

Neustart Heimat

Dr. Elisabeth Schlicht und der Emslandplan (1950–1963)



Symbolisch: Nicht nur als Archäologin, sondern vor allem als Kulturschützerin schuf Dr. Elisabeth Schlicht aus vielen zersplitterten Teilen etwas großes Ganzes – eine neue Heimat fürs Emsland

Emslandplan

75 JAHRE

Gestern - Heute - Morgen
Emsland & Grafschaft Bentheim



Zeit des Umbruchs

Heimatarbeit und Kulturschutz im Emslandplan von 1950 bis 1963

Der Emslandplan hat ab 1950 die Region stark geprägt und ihr ein neues Gesicht gegeben. Altes ist verschwunden, Neues entstanden. Diese Änderungen betrafen die Landschaft, die Umwelt oder auch den über Jahrhunderte gewachsenen historischen Baubestand. Veränderungen nicht nur zu bemerken, sondern den Wandel zu gestalten, ist eine große Herausforderung. Dieser hatte sich Dr. Elisabeth Schlicht gestellt. Ihre Mission: Die Kultur des Emslands in dieser Umbruchphase bewahren und zugleich eine neue Heimatarbeit etablieren.

„Wenn wir hier jetzt nicht sehr rühlig sind, ist in einigen Jahren alles verloren.“

Elisabeth Schlicht an den Bezirksnaturschutzbeauftragten in Osnabrück Rektor i. R. Karl Koch (1875-1964) am 8. September 1951

Elisabeth Schlicht wirkte in der stark männerdominierten Welt der 1950er- und 1960er-Jahre. Nur 44 Prozent der Frauen waren damals erwerbstätig. Haushaltsführung und Kindererziehung waren zumeist ihre Aufgabe in den Familien. Elisabeth Schlichts Leben verlief anders. Sie war promovierte, international angesehene Archäologin und Kulturschützerin. Das Emsland war ihre Heimat und Wirkungsstätte.



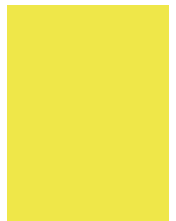
Entwurf eines neuen, nie realisierten Wappens für den Landkreis Meppen, gestaltet 1954 von Elisabeth Schlicht. Es zeigt die beiden Berufszweige Landwirtschaft (Pflug und Schafschere) und Industrie (Ölturn). Es stellt „die alte Zeit der neuen“ gegenüber



Elisabeth Schlichts Kernaufgabe war die Archäologie. Bereits bei den Bodendenkmälern begann der Schutz der Heimat



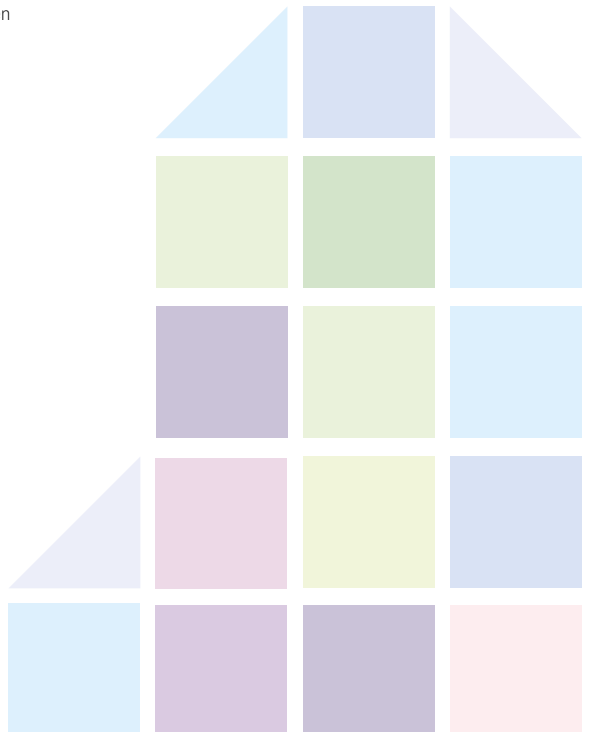
Was ist Heimat?
Zeitungsausschnitt der 1950er-Jahre im Nachlass von Elisabeth Schlicht



Der Emslandplan wird folgend aus ihrer Sicht erzählt. Dabei geht es um das kulturelle Erbe und die Gestaltung der Heimat. Grundlage ist ihr Nachlass beim Emsländischen Heimatbund. Er umfasst das Leben einer Forscherin in nahezu 1.000 Archivmappen. Elisabeth Schlicht korrespondierte eifrig, sammelte Zeitungsausschnitte und dokumentierte das Emsland. Zahlreiche Zitate aus Originalquellen verleihen ihr eine Stimme.



Karte des Emsland-Erschließungsgebiets im Jahr 1955: Es zeigt die noch unkultivierten Moore sowie die bereits neu entstandenen Siedlungen



Dr. Elisabeth Schlicht (1914–1989)

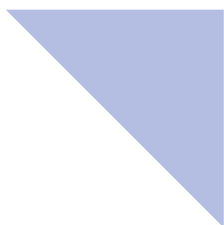
Ein Blick auf ihr Leben

Elisabeth Schlicht wurde am 19. November 1914 in Sögel geboren. Ihr Vater Rechtsanwalt Friedrich Schlicht (1872–1941) stammte aus Duderstadt im Eichsfeld, ihre Mutter Elisabeth Dopjans (1884–1956) vom Hümmling. In der Kanzlei des Vaters wurden urgeschichtliche Funde ausgestellt. Nach dem Abitur 1934 in Cloppenburg studierte sie von 1935 bis 1941 Ur- und Frühgeschichte, Volkskunde und Geschichte an den Universitäten Göttingen, Marburg, München und Kiel.

„In Marburg riet man mir, den Hümmling zu bearbeiten. Als ich mit diesem Plan im Frühjahr 1937 zu Jacob-Friesen kam, lehnte er ab. Das sei keine wissenschaftliche Arbeit, zu kleines Gebiet, zu wenig Material. In Niedersachsen sei kein Thema mehr zu bearbeiten. Ich soll „Steinzeit in Dänemark“ nehmen.“

Elisabeth Schlicht an Ernst Sprockhoff (1892–1967), Professor für Urgeschichte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, 29. Januar 1952; Prof. Dr. Karl Hermann Jacob-Friesen (1886–1960) war ab 1922 Direktor des Provinzialmuseums Hannover, ab 1933 NSDAP-Mitglied, ab 1945 Direktor des Landesmuseums in Hannover

Während der NS-Zeit trat sie der NSDAP bei und profitierte beruflich vom SS-Ahnenerbe. Auf dem Hümmling führte sie Ausgrabungen, zum Teil mit Strafgefangenen, durch. 1941 promovierte sie über die „Vorgeschichte des Hümmlings“.



Elisabeth Schlicht in ihren 20er-Jahren (Foto Familie Schlicht)



Sögel war für sie Herkunft und Heimat. Foto des Ludmiller-Hofs in Sögel. Fotografiert von Elisabeth Schlicht



Im Einsatz bei einer archäologischen Ausgrabung im Emsland

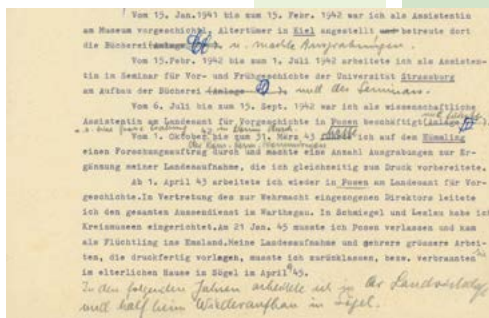
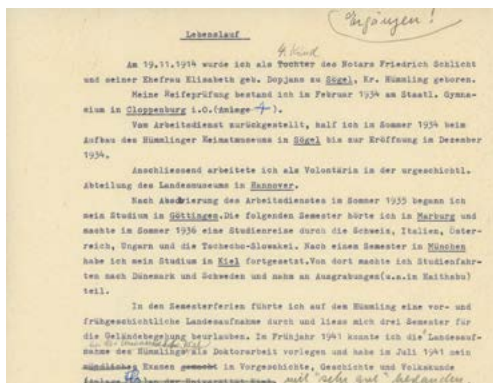


Nach Anstellung an den Universitäten Kiel und Straßburg wirkte sie ab 1942 am Landesmuseum Posen. Ins Emsland kehrte sie 1945 zurück. In den letzten Kriegstagen verbrannten ihre Forschungsergebnisse in Sögel. Ihr Verlobter starb kurz nach Kriegsende.

Mit dem Emslandplan eröffnete sich für Elisabeth Schlicht ein neues Arbeitsfeld. Ab 1950 war sie Heimatpflegerin für den Kreis Aschendorf-Hümmling. Von 1951 bis 1952 Geschäftsführerin des dortigen Kreisheimatvereins. 1953 wurde sie mit der Geschäftsführung des „Emsländischen Heimatvereins“ beauftragt. 1963 wechselte sie an das Niedersächsische Landesmuseum in Hannover. Elisabeth Schlicht starb am 9. August 1989 in Werlte.

„Seit dem 1. Jan. sitze ich in einem Dienstzimmer. Hinter mir bollert ein Öfchen und an der Tür ist ein Schildchen: Landkreis Aschendorf-Hümmling – Kulturpflege. Wie wohl ich mich hier fühle, können Sie sich sicherlich vorstellen. [...] Die Vorgeschichte ist jetzt nur ein Teil meines Aufgabenbereiches, aber auch dafür wird sich, wenn der Laden erst richtig läuft, Zeit finden“

Elisabeth Schlicht an Prof. Ernst Sprockhoff in Kiel am 3. Februar 1950



Erste Seite des selbst verfassten und stetig überarbeiteten Lebenslaufs

„Eine wirkliche Heimat wird geschaffen“

Der Emslandplan (1950–1989)

Am 5. Mai 1950 stimmte der Deutsche Bundestag für den Antrag zur „Erschließung der Ödländereien des Emslandes“. Ab 1951 wurde der „Emslandplan“ durch die eigens dafür gegründete Emsland GmbH umgesetzt. Die Erschließungsmaßnahmen standen in Kontinuität zur Vorkriegszeit. Damals hatte man bereits im kleineren Umfang mit der Kultivierung der Moore begonnen. Nach Unterbrechung im Zweiten Weltkrieg gab es einen Neubeginn.

*„...nieteen triestontginningslandschap...maar
... een werkelijke ‚Heimat‘ wordt geschapen“*

„...keine traurige Kultivierungslandschaft, sondern eine wirkliche ‚Heimat‘ wird geschaffen“

Die niederländische Zeitung „Leeuwarder Courant“ über den Emslandplan in einer Ausgabe vom 11. September 1958

Ziel des bis 1989 dauernden Emslandplans war eine „Gesamterschließung“ des Raumes. In der Phase von 1950 bis 1963 lag der Schwerpunkt auf der Landwirtschaft mit neuen Höfen. Ackerflächen wurden durch die Kultivierung der Moore geschaffen. Herausfordernd war der Ausgleich zwischen den eingesessenen Bewohnern sowie den Flüchtlingen und Heimatvertriebenen. Zudem erfuhr die Region eine generelle infrastrukturelle Entwicklung.



Typische Szenerie des Emslandplans: Moorkultivierung mit dem Mammutpflug der Firma Ottomeyer, 1953 fotografiert von Elisabeth Schlicht in Walchum



Die Emslandausstellung von 1951 verdeutlichte die Komplexität des Emslandplans. Der Schutz der Denkmäler der Ur- und Vorgeschichte sowie der Schutz von Natur und Landschaft waren mitgedacht worden



Elisabeth Schlicht dokumentierte die Moorkultivierung mit zahlreichen Aufnahmen



„Wir haben zwar alle dadurch gelernt, unser Herz nicht zu sehr an die materiellen Güter des Lebens zu hängen. Wenn man jedoch seine eigenen Geisteskinder und die mühsam erworbenen anderer restlos verloren hat und sie dringend zur Aufbauarbeit braucht, ist es ganz besonders hart.“

Elisabeth Schlicht an Dr. Friedrich Hamm, Kustos für Geologie im Landesmuseum Hannover, 13. Februar 1950 mit dem Hinweis auf den Verlust ihrer Forschungsarbeiten 1945

Der Emslandplan bildete für viele Menschen einen Neustart. Der Weltkrieg hatte zu Verlust von Hab und Gut geführt. Viele hofften auf eine Verbesserung der Lebensumstände. Etliche der Maßnahmen griffen massiv in die Landschaft ein, zerstörten über Jahrhunderte gewachsene Strukturen. Dieser Verlust des „alten Emslands“ wurde bedauert. Daher galt es, eine neue Heimat zu schaffen.



Der Briefumschlag zeigt die enge Verzahnung von Emsland GmbH und der geschichtlichen Denkmalpflege



Drohender Verlust der alten Heimat?

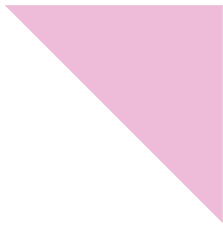
Der Beginn des Emslandplans

Für Elisabeth Schlicht barg der Emslandplan Gefahren. Durch die Erschließungsarbeiten sah sie das kulturelle Erbe gefährdet. Sie wusste allerdings auch: Der Emslandplan wird gebraucht, um die Region aus ihrer Rückständigkeit herauszuführen. Daher sperrte sie sich nicht gegen die Maßnahmen.

„Im Zehnjahresplan für das Emsland ist eine grundlegende Besserung der materiellen Notlage geplant. Für kulturelle Zwecke sind jedoch keine Mittel eingesetzt. Und dabei erwächst gerade mit der allgemeinen Hebung des Lebensstandards in der Bevölkerung die grosse Gefahr, dass ihre Verbundenheit mit der Heimat verloren geht. Die heranwachsende Jugend, die Neusiedler und jungen Handwerker, die doch einmal die Nutzniesser der Massnahmen des Zehnjahresplanes sein werden, kennen ihre Heimat gar nicht. Sie sind in den Kriegs- und Nachkriegsjahren umher geworfen.“

Elisabeth Schlicht an Gert Kragh (1911-1984), Leiter der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Hannover, am 26. Juni 1951

Elisabeth Schlichts Sorge war, dass den Menschen die Heimat verloren geht. Die Bewohnerinnen und Bewohner waren vom Krieg geprägt und kamen nun in eine Region im Auf- und Umbruch. Ihre Arbeit setzte also genau dort an: Bewahrung des kulturellen Erbes der Region – aber auch Weiterentwicklung, damit alle im Emsland gemeinsam ihre Heimat gestalten können.



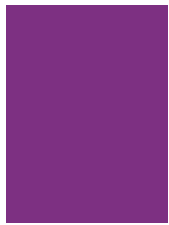
Johann Dietrich Lauenstein, Geschäftsführer der Emsland GmbH



Anfangs befand sich das Büro von Elisabeth Schlicht im Verwaltungssitz der Emsland GmbH (Foto: Bildarchiv EHB)



Seine Tage waren gezählt: Das alte Amtsgericht in Meppen, aufgenommen von Elisabeth Schlicht 1953



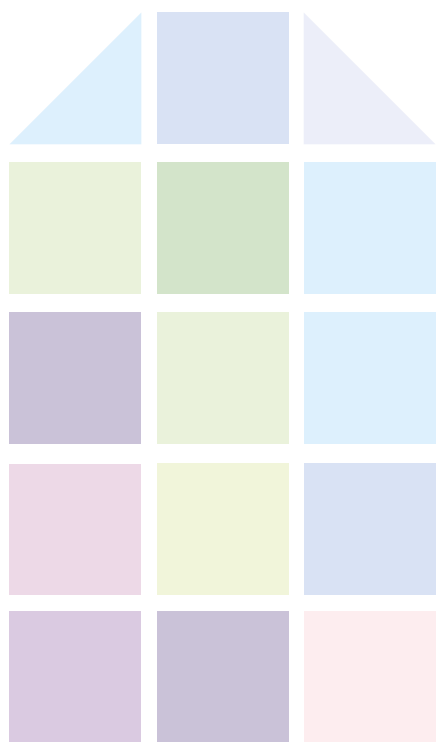
„Herr Lauenstein ist im Vorstand unseres Heimatvereins und unterstützt unsere Arbeiten, kann jedoch nur Mittel zur Verfügung stellen, wenn es sich um Rettungsarbeiten der Denkmal- und Landschaftspflege handelt, die bei den Kultivierungsmaßnahmen innerhalb des Emslandplanes dringend erforderlich werden.“

Elisabeth Schlicht an Dr. Anton Kohnen (1889-1985), Heimatforscher, Funktionär im NS-Staat, nach 1945 Pensionär in Oldenburg, am 16. Februar 1954

Wichtige Vertrauens- und Bezugsperson für Elisabeth Schlicht war der Geschäftsführer der Emsland GmbH, Johann Dietrich Lauenstein (1893-1973). Er verantwortete die Maßnahmen des Emslandplans. Die Emsland GmbH finanzierte die archäologischen Ausgrabungen. Johann Dietrich Lauenstein stand dem Kulturschutz offen gegenüber.



In diesem Zeitungsbericht wird ein Kernproblem der Zeit klar: In der Grafschaft Bentheim und im Emsland waren althergebrachte Bräuche der Heimat in Gefahr



Drei typische alte Häuser in Bentheim, die sich in unmittelbarer Nähe der Burg befinden.

„Mädchen für alles“

Herausforderungen als Geschäftsführerin des „Emsländischen Heimatvereins“

Am 12. Dezember 1952 wurde der „Emsländische Heimatverein“ in Meppen gegründet. Dies geschah in der Folge von Johann Dietrich Lauensteins Forderung, dass Kultur- und Heimatpflege mitgedacht werden müssen. Reine infrastrukturelle Maßnahmen reichten nicht aus. Das Verhältnis von Emsländischer Heimatverein und Emsland GmbH war daher eng.

„Misschien doe ik veel te veel en rook ik daarom ook de ene sigaret na de andere.“

„Vielleicht mache ich viel zu viel und rauche daher eine Zigarette nach der anderen.“

Elisabeth Schlicht gegenüber einem Journalisten des Leeuwarder Courants in der Ausgabe vom 6. September 1958

Als Geschäftsführerin arbeitete Elisabeth Schlicht ab 1953 aufopfernd für die Heimatpflege, die Archäologie und das kulturelle Leben. Einem Reporter des „Leeuwarder Courants“ gegenüber bezeichnete sie sich selbst 1958 als „Mädchen für alles“. Ihr Aufgabenprofil war riesig, und der Heimatverein war finanziell klamm ausgestattet. Als „Vertrauensmann“ – oder wie sie selbst schrieb „-männin“ – für

die Archäologie war sie ab 1955 für die vier Landkreise Aschendorf-Hümmling, Grafschaft Bentheim, Lingen und Meppen zuständig.



Diese wenigen überlieferten Bilder zeigen Elisabeth Schlicht bei ihrer Tätigkeit für den Emsländischen Heimatverein



Bericht des Leeuwarder Courants von 1958. Die Formulierung „Maedchen fuer alles“ wird in Deutsch wiedergegeben



Die archäologischen Ausgrabungen bildeten einen Schwerpunkt des Aufgabenprofils



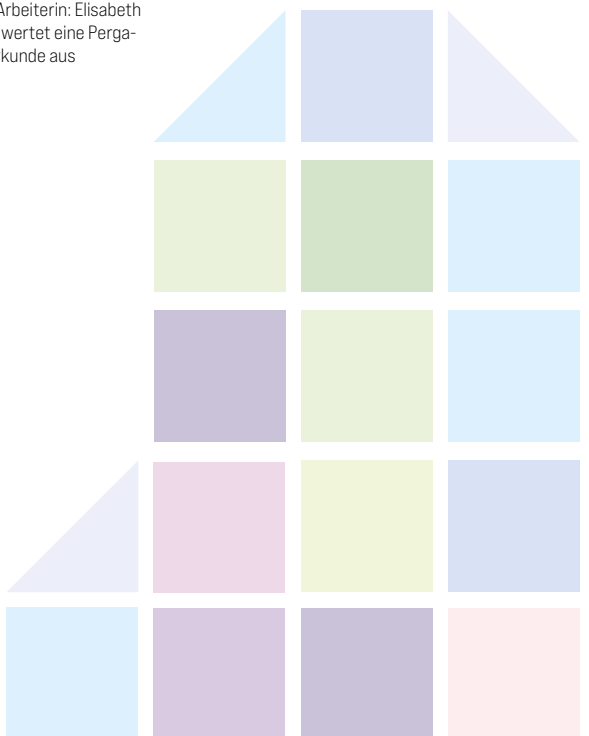
„Und Sie wissen ja, dass man als Frau noch besonders gern mit Arbeit und Sonderaufträgen versorgt wird.“

Elisabeth Schlicht an Dr. Thea Elisabeth Haevernick (1899–1982), Prähistorikerin am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz, ohne Datum, 1950er-Jahre

1963 verließen Elisabeth Schlicht und der pensionierte Emsland GmbH-Geschäftsführer Lauenstein das Emsland. Elisabeth Schlichts Zusammenarbeit mit dem Vorstand des „Emsländischen Heimatvereins“ muss ruppig gewesen sein. Der Abgang endete im Streit. Jedoch gläteten sich die Wogen später. Der Heimatverein wurde schließlich anders ausgerichtet, nannte sich ab 1967 „Emsländischer Heimatbund“. Ihr Weggang stellt daher eine Zäsur dar.



Emsige Arbeiterin: Elisabeth Schlicht wertet eine Pergament-Urkunde aus



„Heimathaus Emsland“

Museum und lebendiger Ort der Heimatpflege

Das „Heimathaus Emsland“ war ein Museum zur Geschichte und Volkskunde der Region und zugleich „Heimstätte“ für die Heimatpflege. Elisabeth Schlicht hatte das Heimathaus geplant und eingerichtet. Es wurde 1958 im Staatlichen Gymnasium in Meppen eröffnet. In der Bücherei wurden Kultur und Natur des Emslands in Text und Bild dokumentiert. Die Ausstellung war unterteilt in die drei wichtigsten landschaftlichen Kategorien: Moorlandschaft, Geestlandschaft und Flusslandschaft.

„So oft wird vom Emsland gesagt und geschrieben, dass auf den kargen Böden unseres Landes niemals eine nennenswerte oder gar beachtenswerte Kultur gedeihen konnte. Dem Menschen im Emsland liegt es nicht, sich in den Vordergrund zu drängen, sich und seine Arbeit anzupreisen.“

Elisabeth Schlicht am 15. August 1960 bei der Eröffnung der Ausstellung „Land und Leute im Emsland“

Gerade in einer Zeit, als im Emsland vieles neu entstand, traf das Heimathaus einen Nerv. Bis 1960 wurden 8.000 Besucherinnen und Besucher gezählt. Die in den Folgejahren organisierten Sonderausstellungen thematisierten immer wieder die Eigenheiten der Region.



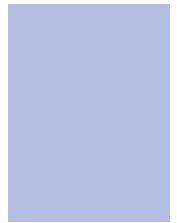
Blick in die Abteilung Mühlen



Ausschnitt des Prospekts zum Heimathaus Emsland



Blick in die Abteilung Moorlandschaft



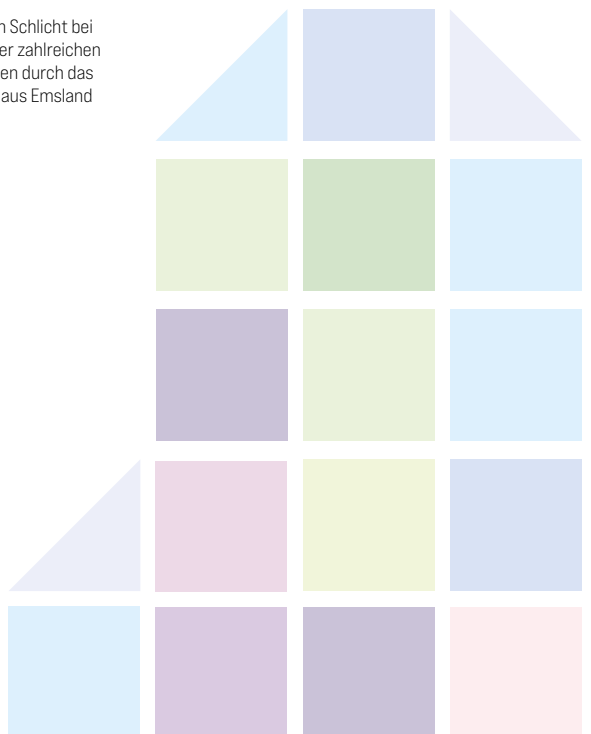
„Wer sich jedoch eingehend mit dem Land und dem Schaffen der Menschen darin befasst, wer keine Wege scheut und auch die abgelegenen Winkel aufsucht, der entdeckt bald recht viel Beachtenswertes: Einen Reichtum an echter Volkskunst und altüberlieferter Volkspoesie und manches kostbare Kunststück in Kirchen, Burgen oder Privathäusern, das still und bescheiden ein unbekanntes Dasein führt.“

Elisabeth Schlicht am 15. August 1960 bei der Eröffnung der Ausstellung „Land und Leute im Emsland“

Mit ihren Ausstellungen blickte Elisabeth Schlicht auf die in Vergessenheit geratenen kulturhistorischen Besonderheiten. Das Museum sollte die regionale Kultur vor Augen führen. „Jeder einzelne“ müsse mithelfen, „die Heimat zu erhalten“. Bereits 1963 musste das Heimathaus schließen und den Platzansprüchen des Gymnasiums weichen.



Elisabeth Schlicht bei einer ihrer zahlreichen Führungen durch das Heimathaus Emsland



Als das alte Emsland verschwand

Der Abriss des Strotmanns-Hofs in Werlte

Elisabeth Schlicht verfolgte pragmatische Ansätze. Das Emsland war für sie kein Freilichtmuseum. Aufschlussreich ist ihr Engagement 1956 gegen den Abbruch des 350 Jahre alten Strotmanns-Hofs in Werlte. Nicht nur dieser Hof verschwand. Alte Bauernhäuser galten als „Bruchbuden“. Kaum jemand wollte mehr darin wohnen. Durch die Ver-

änderungen in der Landwirtschaft hatten sie ihren Nutzen verloren.

„Zu Ihrer Fahrt am 23. Mai: Lähden hat sich gründlich verändert. Der Hof Strotmann in Werlte gibt noch einen Eindruck vom alten Hümmling. Von Lahn nach Hüven ist im vergangenen Jahr eine neue Betonstraße gebaut.“

Elisabeth Schlicht an Diedrich Steilen am 2. April 1954 zur Vorbereitung einer Exkursion

Von Dr. Ernst Fischer (1892–1976), Oberkreisdirektor des Landkreises Aschendorf-Hümmling, forderte sie erfolglos, den Hof unter Denkmalschutz zu stellen.

Sie bat Dr. Heinrich Ottenjann (1886–1961), Leiter des Cloppenburger Museumsdorfes, um Hilfe. Dieser hielt den Hof für wenig authentisch, den Erhalt als nicht lohnend. Ihren Vorschlag, eine Jugendherberge einzurichten, lehnte Landeskonservator Prof. Dr. Oskar Karpa (1899–1963) ab. Der „Emsländische Heimatverein“ war für eine Unterstützung zu klamm.



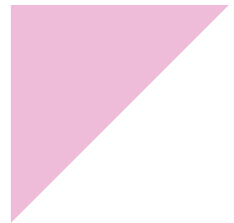
Ensemble der Hofanlage, aufgenommen von Elisabeth Schlicht



Die von ihr entworfene Wandertafel von 1954 zeigte den Strotmanns-Hof als Sehenswürdigkeit des Ortes Werlte



Das Haupthaus, das als erstes abgebrochen werden sollte



Auch der Werlter Bürgermeister Johann Plaggenborg konnte nicht helfen. Darüber hinaus versuchte Elisabeth Schlicht publizistisch, das Thema in die Öffentlichkeit zu rücken. Mittelschullehrer Droste schrieb einen Aufsatz, der an verschiedenen Stellen erschien. Elisabeth Schlicht selbst hat den Hof noch fotografisch dokumentiert. Als der Hof 1956 der Spitzhacke zum Opfer fiel, war ihr Einsatz für die Hofanlage gescheitert.

„Die Nachricht vom Strotmannshof hat mich sehr erschreckt. Daß Strotmanns eines Tages in einem neuen Haus wohnen möchten, war mir immer klar [...]. Wichtig ist vorerst nur, daß der alte Bau stehen bleibt und ich wäre sehr glücklich, wenn Sie den Bauern dementsprechend beeinflussen würden.“

Elisabeth Schlicht an Bürgermeister Johann Plaggenborg in Werlte am 30. April 1956

Der älteste Hof des Emslandes
Strotmannshof in Werlte wird in diesen Tagen abgebrochen

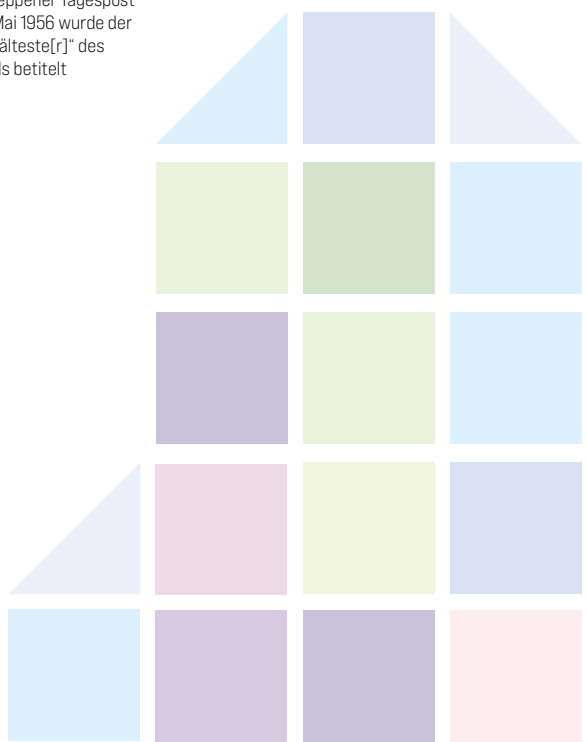
→ Werlte. Der Strotmannshof, ist der Strotmannshof keinen bau-
wohl der älteste Hof des Emslandes lichen Veränderungen unterworfen
soll in diesen Tagen abgebrochen worden. Mit einiger Wehmut be-
werden. Alle Bemühungen, den trachtet man diesen Zeugen aus ei-
Hof zu erhalten, versprechen kaum ner längst vergangenen Zeit. Die
noch einen Erfolg. Bei aller Auf- schweren eichenen Balken haben
geschlossenheit des Besitzers müs- Söldnerscharen des 30jährigen
sen letztlich doch die wirtschaftli- Krieges gesehen, sie haben den



chen Gesichtspunkte den Ausschlag hümmling erlebt, als er noch ein
geben. Ein schwacher Trost bleibt Gebiet war, das fern jeden Ver-
es, daß ein schönes Modell des Hof- kehrsweges lag und sie haben die
fes, der inzwischen dafür genau neue Zeit des Emslandes gesehen,
vermessen wurde, im Meppener von der die Aspalstraßen zeugen,
Heimatmuseum aufgestellt wird. die fast bis vor die Tore des Hofes
führen. Mehr als 300 Jahre haben
Im Jahre 1392 wird der Hof bei ihnen nichts anhaben können, und
einer Aufzählung der freien Bau- zum Teil werden sie im Gebäk des
ern des Hümmlings zum ersten- neuen, modernen Hofes mitverar-
erwähnt. Im 30jährigen Krieg beitet.
brannte der Hof ab und wurde 1640
wieder aufgebaut. Seit dieser Zeit

Foto: Prasz

In der Meppener Tagespost vom 8. Mai 1956 wurde der Hof als „älteste[r]“ des Emslandes betitelt



Monumente für die Ewigkeit?

Zum Schutz der Stein- und Hügelgräber

Die Steingräber des Hümmlings waren durch die Kultivierungsarbeiten stark gefährdet. Vor Beginn einzelner Maßnahmen wurde das zu kultivierende Gebiet von einer Ödlandkommission inspiziert. Für den Erhalt der Denkmäler engagierten sich die Kreisheimatpfleger. Die Emsland GmbH hatte keine eigenen Fachkräfte dafür. Ein Merkblatt der Emsland GmbH von 1952 forderte die Meldung von archäologischen Funden an Elisabeth Schlicht.

„Durch den Zehnjahresplan für das Emsland sind die urg[eschichtlichen] Gräber, vor allem die Grabhügel sehr gefährdet. Die letzten Heideflächen des Hümmlings werden urbar gemacht, und dabei verschwinden die uralten Zeugen der ältesten Geschichte unseres Landes. Die Hügel werden nicht beachtet und eingeebnet. Teile der Steinpackungen, Urnen und Reste der Leichen liegen noch einige Zeit auf den neuen Äckern umher, bis alles langsam verschwindet und der Nachwelt und auch der Forschung verloren gegangen ist.“

Elisabeth Schlicht bei einem Heimatabend in Lathen, ohne Datum, vermutlich Anfang der 1950er-Jahre

Elisabeth Schlicht hatte vor dem Zweiten Weltkrieg den Hümmling weitestgehend kartiert. Ihre Unterlagen waren im Krieg verloren gegangen. Sie führte vor allem Rettungsgrabungen durch. Für größere Vorhaben, die gezielt einzelne archäologische Denkmäler berührten, hatte sie weder Zeit noch Ressourcen.



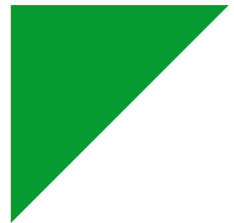
Großsteingrab Osterwalde (Kreis Aschendorf-Hümmling), aufgenommen 1970



Ausschnitt des Merkblatts der Emsland GmbH für die Meldung archäologischer Funde, verfasst von Elisabeth Schlicht



Das Grab am Holschkenfehn ließ Elisabeth Schlicht wieder herstellen. Fotografiert von ihr 1955

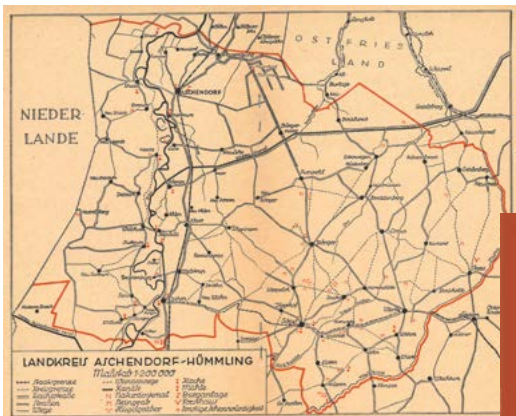


„[D]as Königsgrab bei Klein Berssen lag früher in einer ausgedehnten Heidefläche. Vor dem Kriege wurde die Heide ausserhalb des Schutzgebietes mit Kiefern zugeforstet. „Die majestätische Wirkung“ des Denkmals ging dadurch allerdings verloren. Doch ist der Besitzer schwerlich zu überzeugen, aus Pietät 20 Morgen seines Ödlandes ungenutzt liegen zu lassen.“

Elisabeth Schlicht an den Niedersächsischen Kultusminister Richard Voigt (1895-1970) am 7. Dezember 1954

Anstrengend war der Einsatz für die Steingräber. Als 1971 das Steingrab von Osterwalde (Kreis Aschendorf-Hümmling) verlegt werden sollte, mischte sich Elisabeth Schlicht aus Hannover ein und forderte, das Denkmal am bisherigen Ort zu belassen.

Bereits 1957 war die Anlage unter Denkmalschutz gestellt worden. Grundlagen der Unterschutzstellung waren damals allein das Ausgrabungsgesetz von 1913 sowie das Naturschutzgesetz von 1937.



Elisabeth Schlicht verfasste 1950 den „Kleinen Führer durch den Kreis Aschendorf-Hümmling“ mit einer Karte der archäologischen Stätten



Vom „Schildbürgerstreich“ zur nützlichen Markierung

Sichtbarmachung der Denkmäler

Wie und wo waren Denkmäler zu finden? Die archäologischen Stätten sollten nicht nur ausgegraben und erforscht werden. Sie sollten gezeigt und ihre Bedeutung sollte herausgestellt werden. Die Naturschutzbehörde in Osnabrück hatte angeordnet, Schilder aufzustellen. Die ersten Schilder wurden 1952 schnell durch „neue geschmackvoll gehaltene“ von Elisabeth Schlicht ersetzt.

„[Die Schilder] sollen Einheimischen und Fremden zeigen, wo Denkmale und urtümliche Landschaftsteile zu finden sind. Daher wurde neben der Bezeichnung der einzelnen Objekte auch Richtung und Entfernung angegeben. Im Sommer 1953 erfolgte die Aufstellung weiterer Schilder, die in den kommenden Jahren fortgeführt werden soll.“

Elisabeth Schlicht als Beauftragte für den Naturschutz im Kreis Aschendorf-Hümmling in ihrem Arbeitsbericht, undatiert, vermutlich 1953 oder 1954

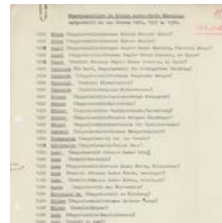
Die Kultivierungsarbeiten hatten die Landschaft stark verändert. Viele Denkmäler wurden kaum noch wahrgenommen. Ursprünglich lag das Augenmerk Elisabeth Schlichts vor allem auf den akut gefährdeten Denkmälern. In der Presse wurde die Ästhetik der Schilder breit diskutiert.



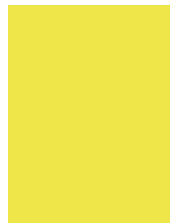
Entwurf von Elisabeth Schlicht für ein Schild mit Hinweis auf die Großsteingräber „Klöbertannen“ und „Steenhus“



Ausgefertigtes und aufgestelltes Hinweisschild in Werpeloh



Ausschnitt der Liste aller Hinweisschilder im Kreis Aschendorf-Hümmling



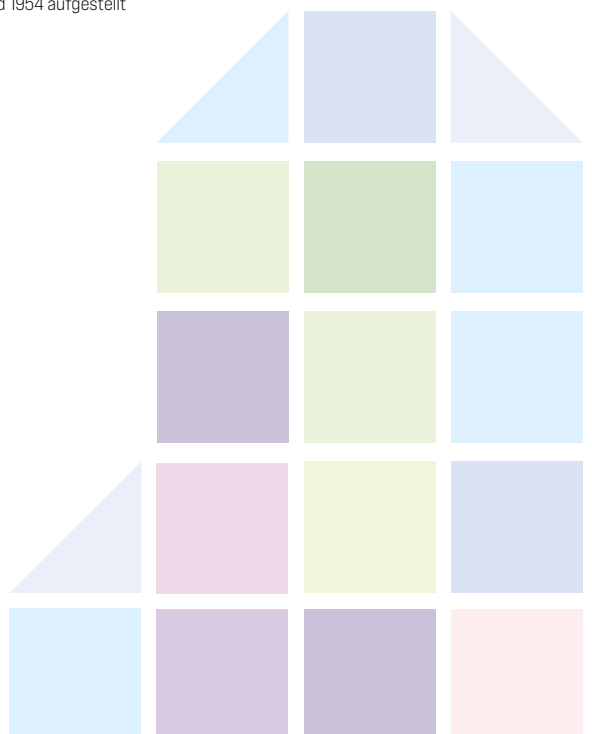
„Jedenfalls zeigt die Artikelserie, dass die Bevölkerung stolz ist auf ihre Hünengräber. Ich gebe mir nun alle Mühe, auch das gleiche Interesse für die Grabhügel zu wecken.“

Elisabeth Schlicht an den Bezirksbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege Carl Althage (1899-1970) in Osnabrück am 25. Januar 1952

Kritik wurde laut, dass Elisabeth Schlichts Schilder „scheußlich“ seien. Allerdings hatten diese einen praktischen Nutzen. Das im Emsland stationierte britische Militär unternahm 1953 ein Manöver. Das Landesmuseum in Hannover empfahl daher, Hinweisschilder zum Schutz der Denkmäler aufzustellen. Wann die Hinweisschilder aus der Landschaft verschwanden, ist nicht mehr nachzuvollziehen.



Hinweisschild in Börger, zwischen 1952 und 1954 aufgestellt



„Achtung und Wertschätzung“?

Der Ausverkauf alter Truhen, Uhren und Schränke

In zahlreichen Häusern im Emsland gab es historischen Hausrat wie Truhen und Schränke. Deren Inschriften zeugten von der engen Beziehung zum Haus oder von den dort lebenden Familien. Diese Gegenstände wurden in der Emslandplanzeit oftmals verkauft. Antikhändler veräußerten die Möbel in andere Regionen, so in die Niederlande oder USA. Elisabeth Schlicht machte es sich zur Aufgabe, den Bestand zu dokumentieren.

„Es geht mir nicht nur darum, daß die Sachen verschleppt und damit für unsere Museen und für volkskundliche Forschungsarbeit verloren gehen, sondern daß die Bevölkerung gleichzeitig die Achtung und Wertschätzung für den alten Hausrat verliert, denn die Händler machen ihn möglichst wertlos um alles billig zu erhalten. Kann man gegen diesen Handel etwas unternehmen?“

Elisabeth Schlicht an Hans Mahrenholz (1909–2000), Geschäftsführer des Niedersächsischen Heimatbundes (1956–1958) in Hannover, am 28. Mai 1957

Zusammen mit Schülerinnen und Schülern sowie Freiwilligen ließ sie den alten Hausrat auf Karteikarten mit Fotos, Maßen und Herkunft verzeichnen. Es galt, das Wissen um die „Schnitzmuster und die Kunstschnitzer früherer Jahrhunderte“ festzuhalten. 1958 waren dafür Gelder vom Niedersächsischen Kultusministerium genehmigt worden.



Fliesen, aufgenommen in Lathen 1961



Buddelei, aufgenommen in Papenburg 1961



So manche Truhe war schon damals nicht mehr in Gebrauch und stand im Hühnerstall



„Um nun in letzter Minute wenigstens in Bild und Schrift die reiche und vielgestaltige Handwerkskunst unseres Landes festzuhalten und als Zeugnis weiterzugeben, wird eine systematische Aufnahme durchgeführt. Dabei gehen wir in jedem Dorf von Haus zu Haus und scheuen keine dunklen Winkel in Ställen, Schuppen und auf Dachböden.“

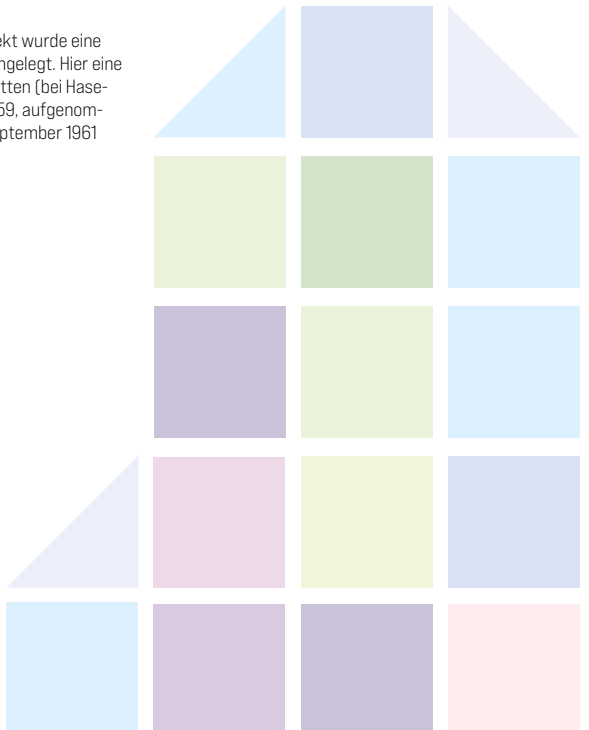
Elisabeth Schlicht im Jahrbuch des Emsländischen Heimatvereins 8 (1960), S. 47

In den Städten war es Mode, sich mit bäuerlichem Hausrat einzurichten. Dr. Georg Grabenhorst (1899–1997), Regierungsdirektor im Niedersächsischen Kultusministerium, bat Elisabeth Schlicht, die Menschen aufzuklären: „[F]ür ein Ei und Butterbrot“ geben sie „wertvolle Kulturgüter“ her. Aufrufe sollten anregen, die Stücke an Museen oder Heimatvereine zu geben. Eine rechtliche Handhabung gab es gegen den Verkauf allerdings nicht.

	98 20 98 98 24	49.61	ANRICHE	LOTTEN
f. 2.20	3.20		ANNO 1759	BAUER H. HAREN



Für jedes Objekt wurde eine Karteikarte angelegt. Hier eine Anrichte in Lotten (bei Hase-lünne) von 1759, aufgenommen am 4. September 1961



„Rettet die Hübener Mühle!“

Zum Einsatz für ein einmaliges Kulturdenkmal

Die seit 1852 in Hüven stehende einzigartige Wasser- und Windmühle hatte 1950 ihre Funktion verloren. Aufgrund von Regulierungsarbeiten hatte der Hase-Zufluss Mittelradde ein neues Bett erhalten. Die Mühle war damals dem „Zusammenbruch“ nahe, es drohte der Abriss. Der Erhalt der Mühle war für Elisabeth Schlicht Herzensangelegenheit. Sie hatte erkannt, dass die Mühle prägend für die Landschaft war.

„Der Besitzer der Hübener Mühle (Schlagge) war nochmals bei mir und bat um Auskunft, ob mit der Wiederherstellung der Mühle noch zu rechnen sei. Da die Mühle im Frühjahr polizeilich geschlossen wurde, will er die Windmühle abbrechen und die Wassermühle soweit wieder herrichten, dass er sie zu gewerblichen Zwecken benutzen kann.“

Elisabeth Schlicht an den Oberkreisdirektor Dr. Ernst Fischer am 25. Juni 1951

Elisabeth Schlicht war Initiatorin und Ansprechpartnerin für den Erhalt der Mühle. 1950 und 1951 hatte sie erste Anträge gestellt und einen Aufruf an alle Heimatfreunde initiiert. Denn neben der Mühle biete auch das Umfeld mit dem Mühlenteich eine „eigenartige[...] landschaftliche[...] Schönheit“. Der Erhalt sei wichtig, da in ganz Niedersachsen ein „Mühlensterben“ eingesetzt habe.



„Die Hübener Mühle in alter Schönheit“, titelte die Meppener Tagespost am 28. September 1957



Mühle vor der Renovierung, fotografiert von Elisabeth Schlicht 1955



Touristisches Highlight: Die Mühle auf der Karte eines Prospektes um 1950

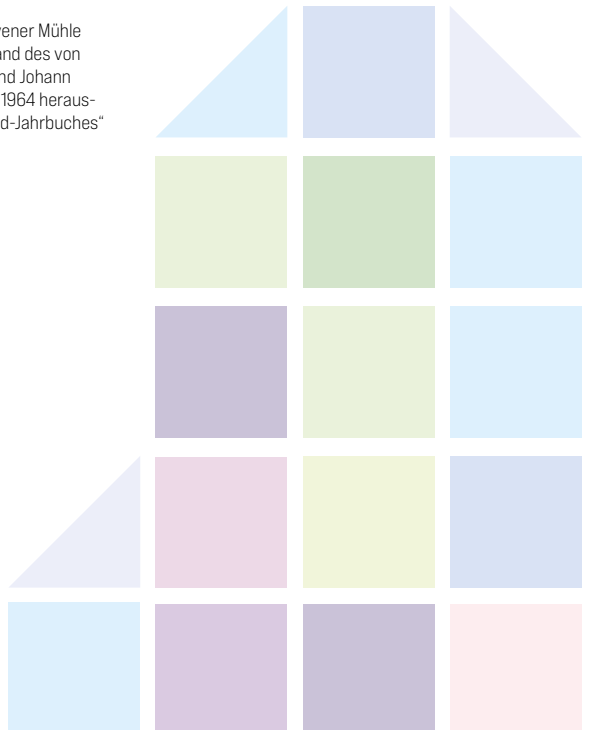
„Kürzlich flatterte ein Bildchen von der Hübener Mühle aus unserem Heimatkalender 1951 auf meinen Schreibtisch [...]. Der allerdings meinen Kummer um unser großes, langsam verfallendes Sorgenkind neu weckte. Z. Zt. stehen die Verhandlungen so, daß wir wenig Hoffnung haben dürfen, daß die Mühle erhalten bleibt, trotzdem wir uns alle erdenkliche Mühe geben.“

Elisabeth Schlicht an Alma Rogge (1894-1969), Schriftleiterin der Zeitschrift „Niedersachsen“ am 12. Februar 1954

Die Kreistage von Aschendorf-Hümmling und Meppen stellten 1955 für die Sanierung jeweils 3.000 DM zur Verfügung. 1955 übernahm der Heimatverein Aschendorf-Hümmling die Mühle. Es gelang, die nötigen Mittel zum Erhalt einzuwerben. 1957 konnte die restaurierte Mühle während des Kreisheimattags am 30. September feierlich eingeweiht werden. Bei der Eröffnung hielt Elisabeth Schlicht eine „feinsinnige Einführung“, so die Emsland-Nachrichten.



Die restaurierte Hübener Mühle zierte den ersten Band des von Elisabeth Schlicht und Johann Dietrich Lauenstein 1964 herausgegebenen „Emsland-Jahrbuches“



Schutz der Natur?

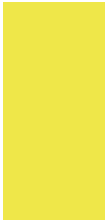
Wirtschaftsinteressen und die Schönheit des Raums

Bei Kultivierung und Flurbereinigungen standen wirtschaftliche Interessen und die Pflege der Landschaft in Konkurrenz. Elisabeth Schlicht ging es weniger um Artenschutz oder den Erhalt von Lebensraum für Tiere. Sie forderte eine spezifische Raumästhetik. So sollten Stromleitungen mit Masten nicht über schützenswerte Gebiete gelegt werden. Zudem achtete sie auch auf seltene Pflanzen oder Baumreihen.

„Für mich als Naturschutzbeauftragte ist es sehr schwer, da ich das schöne Landschaftsgebiet unbedingt erhalten möchte, jedoch auch die Wünsche der Eigentümer verstehe, für die es eine grosse Härte ist, dass sie ihr Eigentum nicht kultivieren dürfen, während der Nachbar noch Beihilfen bekommt.“

Elisabeth Schlicht an Johannes Siebinga, Arzt aus Opeinde (NL) vom 10. Oktober 1955

Elisabeth Schlicht agierte als Vermittlerin zwischen den Behörden, wie 1954 zwischen dem Forstamt Meppen und der Emsland GmbH. Zu klären war die Frage, welche Bäume angepflanzt werden sollen und ob diese ins Landschaftsbild passen. Ziel war „ein Stück heimatlicher, natürlich gewachsener Landschaft“. Geschäftsführer Johann Dietrich Lauenstein empfahl heimische Baumarten: Stieleiche oder Rotbuche neben den Steingräbern, keine „Bäume fremder Erdteile“.



Verlandender Heidekolk beim Dreiberg (Aschendorf), fotografiert von Elisabeth Schlicht, ohne Datum



1955 organisierte Elisabeth Schlicht in Meppen die Arbeitstagung der Naturschutzbeauftragten und Naturschutzbehörden des Regierungsbezirks Osnabrück



Lehrte (Hasetal), fotografiert 1954 von Elisabeth Schlicht

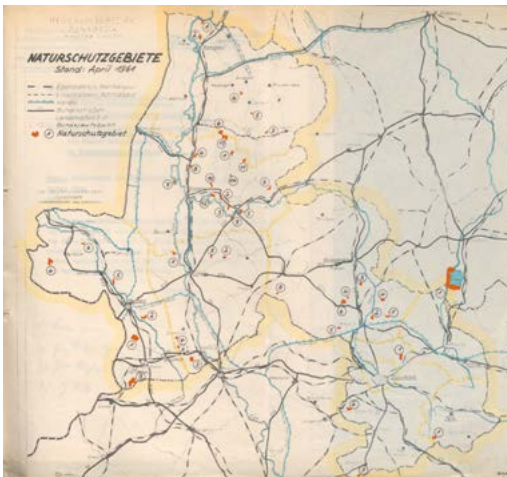


„Die Stadt verlöre ein Gebiet, das landschaftlich gesehen wohl das schönste und abwechslungsreichste ist und für die Zukunft gesehen ein Ort der Erholung und Ruhe für die Bevölkerung wird, ganz abgesehen von einem Wert für die heranwachsende Jugend, die hier die besten Lehrmittel zur Kenntnis der heimischen Pflanzen- und Vogelwelt findet.“

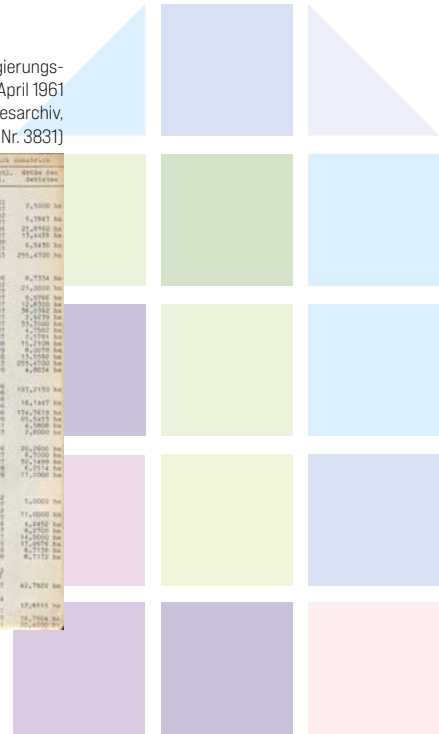
Elisabeth Schlicht an den Oberkreisdirektor Dr. Ernst Fischer in Aschendorf am 29. Januar 1957 wegen Auflösung des Naturschutzgebiets „Am Hampeel“ bei Papenburg

Den Schutz der Natur verband Elisabeth Schlicht mit einem konkreten Nutzen. Die Gebiete sollten nicht um ihrer selbst willen erhalten werden. Sie kämpfte dabei oftmals auf verlorenem Posten. Druck bestand zudem, dass nach § 40 des Vertriebenen-Gesetzes Flüchtlinge vordergründig auf den „Öd- und Unlandflächen“ anzusiedeln seien.

Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Osnabrück, Stand April 1961 (Karte im Nds. Landesarchiv, Osnabrück, Rep. 430, Nr. 3831)



Nr.	Bezeichnung	Fläche in ha	Verwaltung	Gründungsdatum
1.	Am Hampeel bei Papenburg	11, 5, 22	24, 2, 12	2, 5000 ha
2.	Heide bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	2, 1963 ha
3.	Thalmeier	11, 5, 22	24, 2, 12	2, 4250 ha
4.	Stadelberg	11, 5, 22	24, 2, 12	11, 4250 ha
5.	Fläse am Borne bei Binger	11, 5, 22	24, 2, 12	6, 2450 ha
6.	Fünferlei Heide	11, 5, 22	24, 2, 12	8, 251, 4700 ha
7.	Waldschuttschleife bei Dr. und Wierse	11, 5, 22	24, 2, 12	8, 7334 ha
8.	Säbner Moor	11, 5, 22	24, 2, 12	21, 20000 ha
9.	Waldschuttschleife	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
10.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
11.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
12.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
13.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
14.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
15.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
16.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
17.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
18.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
19.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
20.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
21.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
22.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
23.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
24.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
25.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
26.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
27.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
28.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
29.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
30.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
31.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
32.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
33.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
34.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
35.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
36.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
37.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
38.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
39.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
40.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
41.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
42.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
43.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
44.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
45.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
46.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
47.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
48.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
49.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
50.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
51.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
52.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
53.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
54.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
55.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
56.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
57.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
58.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
59.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
60.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
61.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
62.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
63.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
64.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
65.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
66.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
67.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
68.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
69.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
70.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
71.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
72.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
73.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
74.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
75.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
76.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
77.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
78.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
79.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
80.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
81.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
82.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
83.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
84.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
85.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
86.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
87.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
88.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
89.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
90.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
91.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
92.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
93.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
94.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
95.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
96.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
97.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
98.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
99.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha
100.	Talmeier bei Aschendorf	11, 5, 22	24, 2, 12	14, 4700 ha



Emsland-Jahrbuch und Bildbände

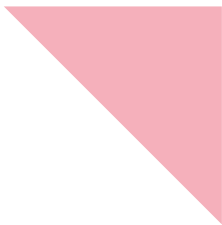
Elisabeth Schlichts publizistische Sprachrohre

Zentrales Publikationsorgan des Emsländischen Heimatvereins war seit 1953 das eigene „Jahrbuch“. Dieses Werk berichtet wissenschaftlich fundiert und allgemeinverständlich. Schriftleiterin Elisabeth Schlicht warb zahlreiche Artikel ein. Häufig korrespondierten diese mit aktuellen Fragestellungen des Kulturschutzes oder generellen Aspekten des Emslandplans.

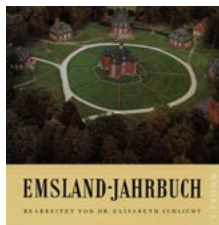
„Es gilt einmal, die alt überlieferten Dinge zu sammeln, zu hegen und zu pflegen, um durch sie den langsamen Entwicklungsgang der Kulturgeschichte des Landes zu erkennen, festzuhalten und der Nachwelt zu überliefern. Zum anderen soll ein Einblick gegeben werden in die großen Arbeitsunternehmen, die augenblicklich zur Erschließung und Verbesserung unseres Landes durchgeführt werden.“

Rundschreiben des Heimatvereins mit der Bitte um finanzielle Unterstützung, verfasst von Elisabeth Schlicht, 11. Januar 1954, mit Hinblick auf das Jahrbuch

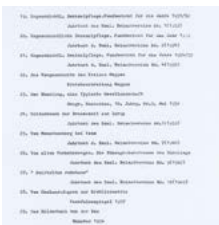
Verfasserinnen und Verfasser waren Kontaktpersonen von Elisabeth Schlicht. Emsland GmbH-Geschäftsführer Johann Dietrich Lauenstein bezeichnete das Jahrbuch als „Bindeglied kultureller Beziehungen“. Das Buch war wirkmächtig. Als sie 1963 das Emsland verließ, legte sie zusammen mit Lauenstein ein eigenes „Emsland-Jahrbuch“ auf. In diesem Band zogen beide Bilanz, rechneten aber auch mit den Defiziten im Emsland(plan) ab.



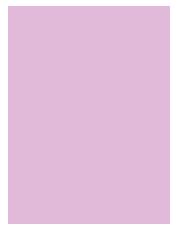
Ausschnitt des Umschlags ihres Werks „Das Bilderbuch von der Ems“



Das Luftbild des Schlosses Clemenswerth wählte Schlicht für den zweiten Band ihres Emsland-Jahrbuchs



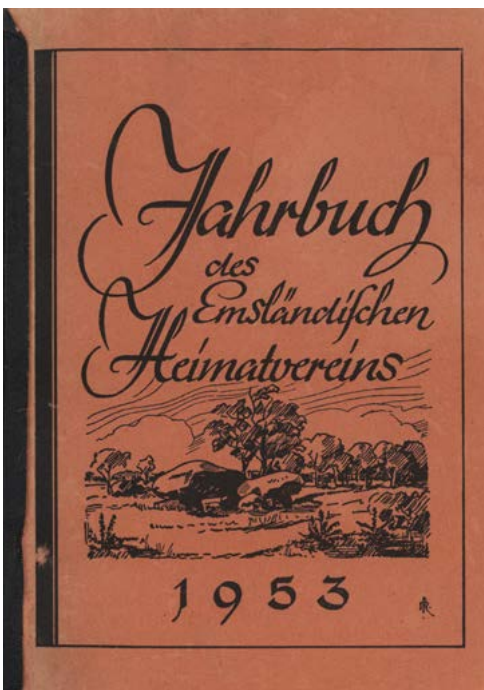
Detail des von ihr selbst verfassten Schriftenverzeichnisses



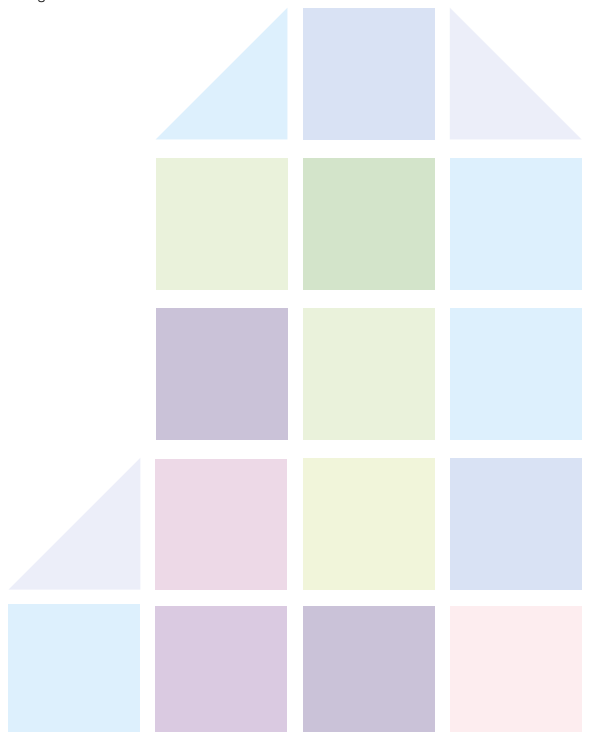
„Der Mensch, den diese Landschaft geformt hat, ist einfach und klar, langsam und bedächtig wie die Ems in ihrem Lauf.“

Elisabeth Schlicht, J. A. Kissenkoetter, Das Bilderbuch von der Ems, Münster 1956, o. S.

In weiteren Publikationen verdeutlichte sie ihren Heimatgedanken. Im „Bilderbuch von der Ems“ erklärte sie, dass die Ems Land und Menschen verbinde. Altes und neues Emsland stellte sie gegenüber. Ihre Urteile über die Emsländer ließ erkennen: Der Mensch prägt die Landschaft und die Landschaft wiederum den Menschen.



Erster Band des Jahrbuchs des Emsländischen Heimatvereins 1953 unter Schriftleitung von Elisabeth Schlicht



Kompetenz über die „Emsland“-Grenzen hinaus

Elisabeth Schlichts Einsatz in der Grafschaft Bentheim

Ab 1955 war Elisabeth Schlicht auch für die Archäologie des Landkreises Grafschaft Bentheim zuständig. Sowohl Georg Kip, Vorsitzender des Heimatvereins Grafschaft Bentheim, als auch Emsland GmbH-Geschäftsführer Johann Dietrich Lauenstein hatten sich dafür beim Niedersächsischen Kultusministerium eingesetzt.

„Durch die Erschließungsarbeiten im Rahmen des Emslandplanes brachte die urgeschichtliche Denkmalpflege viele vordringliche Aufgaben, die jedoch nicht an der Kreisgrenze halt machten [...]“

Elisabeth Schlicht an Georg Kip (1889-1965), Vorsitzender des Heimatvereins Grafschaft Bentheim am 15. Januar 1954 über das generelle Problem der „Kreisgrenzen“ in der Archäologie

Erste Tätigkeit war die Untersuchung des Spöllbergs bei Gölenkamp. Die dortigen Grabhügel waren allerdings zum Teil durch die Landwirtschaft zerstört worden. Elisabeth Schlicht wollte das kulturelle Erbe durch genaue Untersuchung retten.



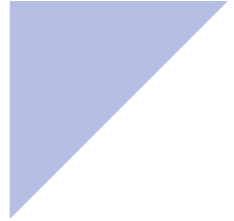
Spöllberg, fotografiert von Elisabeth Schlicht im August 1954 bei den Ausgrabungen



Elisabeth Schlicht bei den Ausgrabungen am Spöllberg



Haus mit Strohwand in der Grafschaft Bentheim, aufgenommen von Elisabeth Schlicht 1955



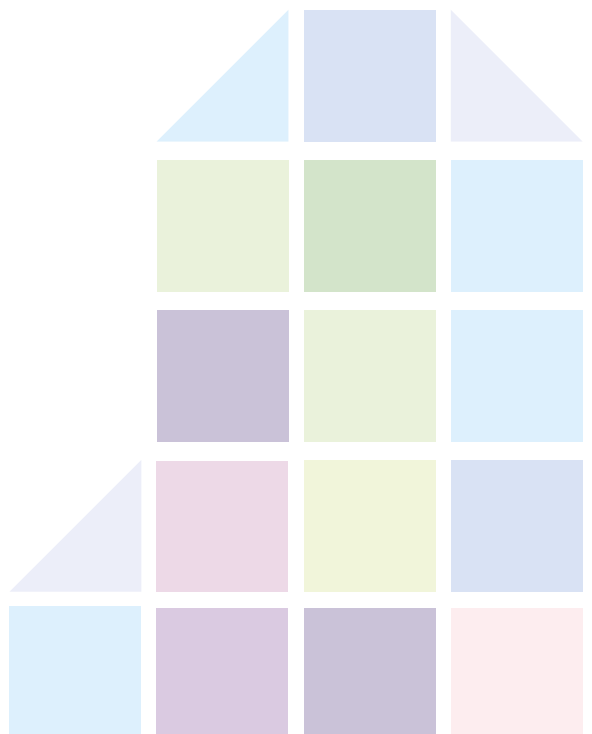
Sie untersuchte die Hügel, die dann instandgesetzt und unter Schutz gestellt wurden. Generell war die Zusammenarbeit von Elisabeth Schlicht und der Grafschaft Bentheim eng. Auch wenn es ihr nicht gelang, den dortigen Heimatverein in den „Emsländischen Heimatverein“ zu integrieren, stand sie doch mit dem Vorsitzenden Georg Kip in regelmäßigem Kontakt.

„Sorgfältig suchen wir heute nach den letzten Spuren dieser alten Welt, heben sie in mühsamer Arbeit, bearbeiten und verwahren sie, um uns und kommenden Generationen ein Bild von der frühesten Geschichte unserer Heimat zu vermitteln.“

Über die Sinnhaftigkeit urgeschichtlicher Forschung. Zitat aus: Elisabeth Schlicht, Die Untersuchung eines zerstörten Steingrabes bei Uelsen, in: Jahrbuch des Heimatvereins Grafschaft Bentheim 1957, S. 15-23, S. 23



Ein Filmteam dokumentierte Elisabeth Schlichts Ausgrabungen am Spöllberg



„Die Frau und die Heimatpflege“

Progressiv oder doch rückständig?

1955 hielt Elisabeth Schlicht den Vortrag „Die Frau und die Heimatpflege“. Sie sprach über Frauen in „klassischer“ Rolle: Verheiratet, mit Kindern, ohne Beruf oder mit einfacher Beschäftigung. Obwohl viele Frauen in Pflegeberufen wie Säuglings- oder Krankenpflege wirkten, seien kaum Frauen in der Heimatpflege aktiv. Dabei sollten Mütter

„Die Mutter ist auch die erste Lehrerin der Kinder. Muttersprache ist im Emsland das Platt.“

ihren Kindern „echtes Heimatbewusstsein in die Kindesseele“ pflanzen. Die Erziehung der Kinder sei zugleich die Erziehung des Volks.

Elisabeth Schlicht führte aus: Kinder sollten die alten Sagen und Geschichten der Heimat lesen. Moderne Unterhaltungsmusik sah sie als „dumme Schlager“. Maßgeblich seien die „reichen Schätze an Volksliedern“. Wenn dazu getanzt werde, sollten es die alten Volkstänze sein. Im Privaten sei „Einfachheit und Echtheit“ bei der Einrichtung angesagt. Eine Bauernstube dürfe kein „städtischer Salon“ sein und die Wohnstube in der Stadt „kein Prunksaal früherer Adelhöfe“.



Ankündigung des Vortrags in den Emsland-Nachrichten vom 25./26. Juni 1955



Neue Heimat: Siedlerhaus in Neu-Walchum, gebaut 1953, fotografiert von Elisabeth Schlicht

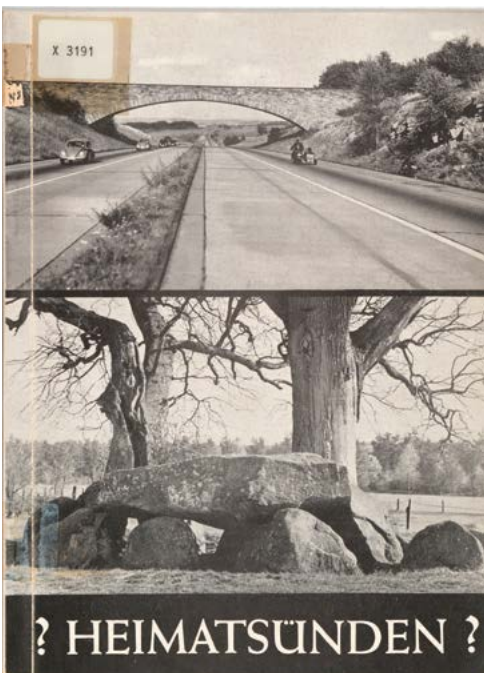


„Ein modernes Bauernhaus mit Backsteinen“ sei gemein, sofern ringsum „Ordnung und Sauberkeit“ herrsche

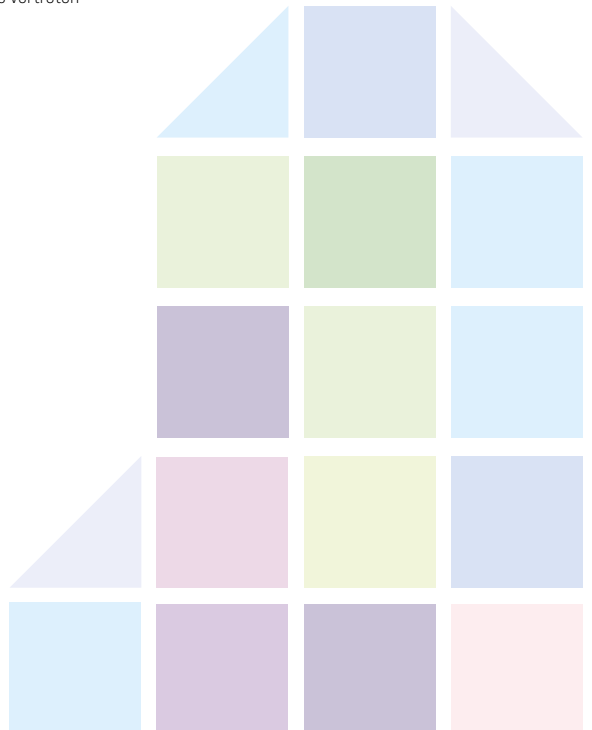


„Auch die Frauen des Emslandes sollten ihre Heimat gründlich kennen und gern in ihrer stolzen alten Geschichte blättern. Nur dann können sie ihren Kindern die Heimat vertraut machen und in ihnen den Stolz wecken auf ihre schöne Heimat.“

Sie lehnte den Modernismus der Zeit ab. Dies erklärt ihren Einsatz für die Rettung der althergebrachten Traditionen und Gegenstände. Mit ihren Ausführungen zeigt Elisabeth Schlicht, dass sie trotz ihrer eigenen progressiven Rolle als Wissenschaftlerin und Kulturmanagerin im Gesellschaftsmodell der 1950er-Jahre verhaftet ist.



Ihre Auffassung war zeit-typisch und wird in Werken wie „Heimatsünden – Heimatnot und Heimatdienst“ des Niedersächsischen Heimatbunds ebenso vertreten



Was bleibt?

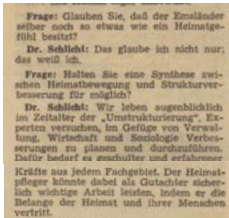
Bilanz von mehr als einer Dekade Tatkraft fürs Emsland

Elisabeth Schlicht hat die ersten zehn Jahre des Emslandplans geprägt. In einer Zeit des Umbruchs forderte sie, das Traditionelle zu schützen. Ihr Anliegen war die Gestaltung einer ›neuen Heimat‹. Sie hat Neubürgerinnen und Neubürgern damit Angebote zur Integration gemacht. Ihr Verständnis von Heimat war pragmatisch. Jeder sollte sich im ›neuen‹ Emsland wiederfinden.

„Soll ich mich weiterhin in Geduld üben? Oder bin ich zu geduldig und lasse mich ausnutzen (wie man mir vielfach vorwirft)? Als Frau darf man sich nicht zuviel erlauben, eine energiegeladene Frau ist vielen Männern ein Greuel[!]. Was tue ich da?“

Elisabeth Schlicht in einem Brief an Prof. Ernst Sprockhoff in Kiel, 23. Mai 1952, wegen ausbleibender Gelder und Ausnutzung der Arbeitskraft Schlichts. Es wurde erwartet, dass sie viele Dinge ehrenamtlich erledigt

Als Frau hat sie eine starke Rolle in dieser damals fast ausschließlich männlich dominierten Gesellschaft eingenommen. Selbstbewusst agierte sie als studierte Archäologin. Mit ihrem Blick auf Kultur und Heimat eckte sie an: Beabsichtigt oder nicht, immer mit Engagement für die Heimat.



Ausschnitt eines Interviews in der Meppener Tagespost vom 3. Mai 1966



Mit 71 Jahren bei der Preisverleihung des Kulturpreises des Landkreises Emsland (Foto Kreisarchiv Emsland)



Typische Szene beim Rekonstruieren eines archäologischen Artefakts

„[D]och glaubte ich mich damals noch verpflichtet, dem Emsland und seiner Bevölkerung ein Museum aufzubauen. Man hat es mir nicht nur schwer, sondern unmöglich gemacht, so dass ich mich schweren Herzens im Jahre 1963 absetzte, weil ich die Verantwortung für die Leihgaben und Geschenke im Museum nicht mehr tragen konnte.“

Elisabeth Schlicht an Eckard Wagner am 2. Februar 1972, nachdem dieser zum Direktor des neuen Museums im Schloss Clemenswerth ernannt worden war

Elisabeth Schlicht war Vordenkerin der Heimatarbeit. Ihre Ideen – wie die Musealisierung der Geschichte und der Kultur des Emslands – verschwanden und sind erst später „wiederentdeckt“ worden. Dabei sind ihre Anliegen bis heute aktuell. Wie kann eine Region Menschen zur Heimat werden? Wie kann im Wandel Altes bewahrt und Neues geschaffen werden? Noch heute zeigt sich die Nachhaltigkeit ihres Engagements: Die Heimatarbeit des Emslands fußt auf dem Wirken von Elisabeth Schlicht.



1986 wurde Elisabeth Schlicht in später Anerkennung ihrer Verdienste der Kulturpreis des Landkreises Emsland zusammen mit der Osnabrücker Kunsthistorikerin Roswitha Poppe überreicht. Im Bild Landrat Josef Meiners, Oberkreisdirektor Karl-Heinz Brümmer sowie der Vorsitzende des Kulturausschusses Heiner Schwering (Foto Kreisarchiv Emsland)



Ausstellungsimpressum

Emslandplan

75 JAHRE

Gestern - Heute - Morgen
Emsland & Grafschaft Bentheim



Die Ausstellung ist Teil des Gesamtprojekts „75 Jahre Emslandplan – Gestern – Heute – Morgen“, das von der Emsländischen Landschaft e. V. für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim gestaltet und verantwortet wird.

Emsländische Landschaft e. V. für die
Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim
Am Neuen Markt 1
49716 Meppen
emslandplan@ems-laendische-landschaft.de
www.emslandplan75.de

Präsident
Marc-André Burgdorf

Geschäftsführerin
Veronika Ölbrich



in Kooperation mit:

 **EMSLÄNDISCHER
HEIMATBUND E. V.**

Emsländischer Heimatbund e. V.
Am Neuen Markt 1
49716 Meppen


Bildmaterial

Alle Fotos stammen aus dem
Nachlass von Dr. Elisabeth
Schlicht, sofern nicht anders
vermerkt.

Idee, Kuration,
Umsetzung

Dr. Benjamin van der Linde
(Emsländischer Heimatbund e. V.)

Wir danken herzlich
für die großzügige
Förderung der
Ausstellung

 **Stiftung
Niedersachsen**

Emsland 

die grafschaft
Landkreis Grafschaft Bentheim

Grafische Gestaltung

 **MEDIENATELIER**
Emsland

MedienAtelier Emsland
Freren

 **Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur**

Die Emsländische Landschaft
e. V. wird institutionell mit
Mitteln des Landes Nieder-
sachsen gefördert.

Quellenmaterial

Nachlass Dr. Elisabeth Schlicht beim Emsländischen Heimatbund e. V., Meppen
Archiv und Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes e. V.
Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Osnabrück
Kreisarchiv Emsland

Die Wanderausstellung ist an folgenden Terminen kostenfrei zu besichtigen:

15.05. - 05.06.2025

Ausstellungseröffnung durch den Präsidenten der Emsländischen Landschaft und Landrat des Landkreises Emsland Marc-André Burgdorf
Ort: Kreishaus I, Ordeniederung 1, 49716 Meppen

30./31.05.2025

Nordhorn, Niedersachsentag

02.06. - 19.06.2025

Heimatverein Walchum-Hasselbrock e. V.
Ort: Walchum-Hasselbrock, Alte Schule

12.06. - 03.07.2025

Gemeinde Geeste
Ort: Rathaus, Am Rathaus 1, 49744 Geeste

26.06. - 17.07.2025

Samtgemeinde Spelle
Ort: Wöhlehof

13.07.2025

25 Jahr Feier Heimatverein Walchum-Hasselbrock
Ort: Heimathaus Walchum, Bischofsweg 17

10.08.2025

Heimat- & Traditionsverein Handrup e. V.
Dorffest

21.08. - 11.09.2025

Samtgemeinde Lengerich
Ort: Rathaus, Mittelstraße 15, 49838 Lengerich

04.09. - 25.09.2025

Gemeinde Lathen

18.09. - 09.10.2025

Emslandmuseum Lingen

03.10. - 05.10.2025

Heimatring Lorup e. V.
Ort: Krulls Hus, Lorup, Hauptstraße 14, 26901 Lorup

16.10. - 06.11.2025

Samtgemeinde Freren
Ort: Rathaus Freren, Markt 1, 49832 Freren

30.10. - 20.11.2025

Forum Sögel e. V.
Ort: Foyer des Rathauses der Gemeinde Sögel, Ludmillenhof, 49751 Sögel

13.11. - 04.12.2025

Volksbank Hoogstede
Hauptstraße 29, 49846 Hoogstede

26.11. - 18.12.2025

Stadt Haren
Ort: Rathaus, Neuer Markt 1, Haren (Ems)

08.01. - 29.01.2026

Heimatverein Rütenbrock
Ort: An der Mühle 1, 49733 Haren - Rütenbrock

15.01. - 05.02.2026

Heimatfreunde Emlichheim und Umgebung e. V.
Ort: Haus Ringerbrüggen, Rathausstr. 6
49824 Emlichheim

12.02. - 05.03.2026

Heimatverein Wietmarschen e. V.

19.02. - 12.03.2026

Dörpen

05.03. - 26.03.2026

Heimatverein Haselünne
Ort: Friedrich-Berentzen-Weg 1, 49740 Haselünne

12.03. - 02.04.2026

Samtgemeinde Herzlake
Ort: Neuer Markt 4, 49770 Herzlake

02.04. - 23.04.2026

Landwirtschaftsmuseum Rhede (Ems)
Ort: Emsstraße 15, 26899 Rhede (Ems)

09.04. - 30.04.2026

Kulturzentrum Alte Weberei
Ort: Vechteaue 2, 48529 Nordhorn

07.05. - 28.05.2026 – Finissage

Kreis- und Kommunalarchiv Nordhorn
Ort: Nino-Allee 2, 48529 Nordhorn